



BATMAN BEIM BUND

Elitesoldaten sollen künftig mit Flügeln statt mit dem Fallschirm zum Einsatz rasen. Auch die Bundeswehr ist an dem neuen Kampfflieger interessiert. SPIEGEL ONLINE hat einen Testflug begleitet.

►► POLITIK

Brennpunkt Nahost: Breitet sich der neue Nahost-Krieg aus? SPIEGEL-ONLINE-Reporter berichten aus Israel, dem Libanon, Jordanien und Syrien.

►► WIRTSCHAFT

Ratschlag: SPIEGEL-ONLINE-Gespräch mit Roland-Berger-Chef Schwenker über die Reformbilanz der Regierung, Sparmaßnahmen der Dax-Konzerne und Neuerungen in seinem Unternehmen.

►► KULTUR

Quotenjäger: SPIEGEL ONLINE schildert, wie Privatsender den Kampf ums Vorabendpublikum mit Telenovelas entscheiden wollen.

►► SPORT

Antritt: Für WM-verwöhnte Fans ist es nur ein schwacher Trost – im Ligapokal der sechs besten deutschen Clubs rollt hierzulande wieder der Ball. SPIEGEL ONLINE berichtet vom Millionen-Zauber.

►► Und täglich mehr als 100 weitere aktuelle Nachrichten, Reportagen und Hintergründe bei SPIEGEL ONLINE.

**Jeden Tag.
24 Stunden.**

www.spiegel.de
Schneller wissen, was wichtig ist.

GESTORBEN

Mickey Spillane, 88.

Der erste Romantitel des schon zu Lebzeiten legendären Krimi-Autors war Programm für seinen Protagonisten Mike Hammer: „Ich, der Richter“ (1947). Der machohafte Racheengel in Gestalt eines Privatdetektivs sollte in 13 Romanen für Recht und Ordnung sorgen – ohne Rücksicht auf Verluste und zur Freude einer riesigen Fangemeinde. Spillanes Rechtfertigung gegenüber der Kritik, die die brachiale Gewalt der Hammer-Einsätze – und in pruderen Zeiten sexuelle Anspielungen – anprangerte: Er würde für Kriegsveteranen schreiben. Bis heute sollen rund 200 Millionen Spillane-Bücher verkauft worden sein. Der gebürtige New Yorker schrieb des Geldes wegen, wie er stets betonte. Davon bekam der bekennende Zeuge Jehovas bald reichlich, auch für diverse Drehbuchadaptionen seit den fünfziger Jahren. Mickey Spillane starb am 17. Juli in Murrells Inlet, South Carolina.



Rosa „Ossi“ Reichert, 80. Sie wurde zu der ersten deutschen Ski-Olympiasiegerin nach dem Zweiten Weltkrieg, als sie 1956 im italienischen Cortina d'Ampezzo den Riesenslalom gewann. Damals liefen Karrieren im alpinen Sport noch meist nach striktem Heidi-Muster: Reichert wurde als Bauerntochter auf einem Berghof im Allgäu geboren, quasi mitten im Skigebiet. Bereits 1952 gewann sie Silber im Slalom. Bald nach dem Olympiagold („I bin g'föhrt wie verrückt“) beendete sie ihre Laufbahn, weil sie sich um den Familienbesitz kümmern musste. Sie baute einen ehemaligen Berggasthof sachte zu einem großen Hotel um und blieb dort bis zu ihrem Tod wohnen. Ihren Ruhm zu versilbern und Filmangebote anzunehmen, das kam der bodenständigen Reichert nie in den Sinn. „Wer Ski fahren kann“, sagte sie, „muss noch lange keine gute Schauspielerin sein.“ Rosa Reichert starb am 16. Juli in Gunzesried.

Winthrop Paul Rockefeller, 57. Sein Traum war bescheiden, jedenfalls für jemanden, der den Namen einer der großen Dynastien Amerikas trägt: Er wollte Gouverneur im US-Bundesstaat Arkansas werden. Geld hatte der Urenkel des legendären Ölbarons genug, auf 1,2 Milliarden Dollar schätzte das US-Magazin „Forbes“ sein Vermögen. Sein Gehalt als Vizegouverneur, ein Posten, den Rockefeller bereits seit 1996 bekleidete, spendete er, so wie auch etliche Millionen aus dem Familienvermögen, für wohltätige Zwecke. Mit dem Namen, sagte Rockefeller junior,

„kommt die Verpflichtung, Gutes zu tun“. Politik hatte den Rockefeller-Clan schon immer fasziniert, bei den anstehenden Gouverneurswahlen wollte der Republikaner antreten, um endlich an die Spitze zu kommen. Aber dann diagnostizierten die Ärzte eine seltene Blutkrankheit, er musste den Wahlkampf abbrechen. Winthrop Paul Rockefeller starb am 16. Juli in Little Rock, Arkansas.

Elfriede Kuzmany, 90. Die Damen mit dem leichten Schlag ins Entrückte lagen der fragilen Frau mit der hellen Stimme besonders, auch die Verzagten und Verzickten, die Sanften, unter deren Oberfläche Verzweiflung, gar Hass brodelte, waren ihr Fach. Kuzmany war eine Schauspielerin vom alten Schlag. Sie schätzte die „gehobene Sprache“ der Dichter mehr als selbstverliebte Einfälle stürmischer Regie-Genies. Kuzmany, in Ostböhmen geboren und in Wien ausgebildet, war über Jahrzehnte in München engagiert, lange am Residenztheater, dann auch an den Kammerspielen. Im Alter nahm die Schauspielerin vermehrt Film- und Fernsehrollen an. So spielte sie in dem Mehrteiler „Die Bertinis“ oder im „Tatort“. Elfriede Kuzmany starb am 17. Juli in München.



Gérard Oury, 87. Der französische Filmregisseur war ein Meister der Burleske. In den sechziger und siebziger Jahren drehte er mit den Komikern André Bourvil, Louis de Funès und Pierre Richard Kassenschlager

wie „Drei Bruchpiloten in Paris“ (1966), „Die Abenteuer des Rabbi Jacob“ (1973) oder „Der Sanfte mit schnellen Beinen“ (1978). Die Drehbücher schrieb er seinen Stars oft selbst auf den Leib und wusste ihre outrierte Spielweise, ihren Hang zum Grimassieren und Gestikulieren, geschickt zu benutzen. Oury arbeitete gern mit übertourigen Darstellern, denn er war ein Tempo-Regisseur, der seine Filme bis zum Anschlag beschleunigte – bis sich die Ereignisse überschlugen, die Gags einander jagten und die Zuschauer vor Lachen außer Atem gerieten. Lustvoll setzte er in „Das As der Asse“ (1982) die Kapriolen des Ganzkörpergrinsers Jean-Paul Belmondo ins Bild – schien dabei allerdings bisweilen zu vergessen, dass der Film in Nazi-Deutschland spielte. Doch Humor, so glaubte er, sollte möglichst robust sein. Gérard Oury starb am 20. Juli in Saint-Tropez.